

Von Perlen und Tauchern

War es warm oder kalt, das Wasser um ihn herum? Wie eine zweite Haut umschloss es seinen Körper mit einer Zärtlichkeit, die weder Hand noch Mund nachahmen konnten. Aber auch eine Mahnung schien darin zu liegen, die Mahnung, tiefer einzutauchen in diesen Ort, der nicht der seine und doch Bestimmung für ihn war. Die Mahnung, einen weiteren Schritt nach vorn zu gehen und ganz im Dasein zu ertrinken, hier und jetzt lebendig zu sein. Wie diese Taucherin dort draußen im Meer, die immer und immer wieder nach dem Schatz der Tiefe tauchte und so viele Perlen mitbrachte wie Lebensjahre verstrichen. Weitergehen. Mit ihr tauchen. Sich tief hinabziehen und beleben lassen, bis die letzte Perle heraufgeholt war. Jede einzelne war verdient.

Nur noch ein Stück auf felsiger Klippe, um dahinter in die lebendige Tiefe gezogen zu werden. Heute Nacht. Ein weiterer Schritt. Zum Leben.

Das Atmen fiel ihm schwer, als sich nun die Wellen über ihm brachen. Ein Schauer ergriff seinen Körper. Doch hier brauchte er mehr als nur Luft und Boden, hier brauchte er eine Hand. Und mit einem Mal war da diese Stimme. Durch das Rauschen der Wellen drang sie zu ihm hindurch, fern und doch ganz nah hier inmitten des nun warmen Wassers. Sie rief seinen Namen, rief ihn zu sich, immer wieder sanft und doch in einer Art, die seine Augen aufschlagen ließ. Und da war es, das Gesicht des Tages und der Nacht, das nach Verlangen schmeckte und hier nun doch ganz anders wirkte. Besorgt.

„Du warst lange weg!“, sagte sie.

„War ich das?“

„Ja, so lange, dass ich Angst hatte, du kämest nicht zurück.“

Da stand sie vor ihm, mit besorgter Stirn und fragenden Augen. Ihr bezauberndes Gesicht reglos, so als hätte sie Sorge, das Kleinste an ihm zu verpassen.

„Ein Jahr und etwas mehr!“, sagte er, während sie ihn weiter betrachtete, ihr Blick nun gebannt auf seinen Lippen. „Eine Zeit, die ich mir friedlicher vorgestellt habe.“ Ihr Kopf schien zu nicken. Dann öffnete sie beinahe unmerklich den Mund und flüsterte, als könnten laute Worte ihn verscheuchen:

„Erzählst du mir, wo du warst?“

Behutsam nahm er ihr Gesicht in seine Hände, streichelte mit den Daumen über ihre Wangen. Die Augen, in die er blickte, schimmerten feucht.

„Ich war nie wirklich weg, weißt du? Warum sollte ich auch!“

Sie griff nach seinen Händen, umschloss sie fest.

Tief im Innern eine Perle.